



27.

Die Vanille.

Das Kind des armen Mannes geht beim Beginne des Frühlings in den erwachenden Wald, pflückt wohlriechende Weilschen und bindet sie zu köstlichen Sträußchen, die es lustwandelnden Leuten zum Verkaufe anbietet. Später sucht es wol Himmelschlüßelchen, Baldrian und Tausendgüldenkraut zum Thee oder Erdbeeren und Himbeeren, Preisel- und Heidelbeeren zur würzigen Speise und angenehmen Leckerei. So verdient es sich bei unermüdlichem Fleiße im Laufe des Jahres einen nicht unerheblichen Pfennig und hilft den Eltern in seiner kindlichen Weise die Kosten des Unterhaltes bestreiten.

Die Waldungen Mexico's enthalten dagegen Schätze, welche auf ziemlich bequeme Art nicht nur einen nothdürftigen, kleinen Zuschuß gewähren, sondern zahlreiche, ganze Familien versorgen. Liegt dort auch nicht, wie Herr Urian singt, „das Gold wie Stroh“, so findet sich doch dies und das, was Goldes werth ist und vor dem edeln Metall noch den Vortheil voraus hat, daß es alljährlich nachwächst.